

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von dem Koenigreich Monomotapa

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

Hierumb ließ Rodericus die Hoffnung nicht fallen/sondern bemühet sich in alle weg/ Claudium auff seine Meynung zubringen/ aber alles vergebens/ weil der Portugesi die Concilia, Patres, Kirchen Historien immerdar anzog/darvon doch weder der Ethiopische König noch seine Landherren das geringste zusa-gen wußten.

Da er nun merckte/das man ihn nicht gern hörete/schrieb er ein Buch in Chaldaischer Sprach/darinnen er die Irrthumb der Abessiner widerlegte/vñ sich zube-weisen vnderstunde / das der Stuhl zu Rom vber alle Kirchen der Christenheit were. Dieses Buch hat gefährliche Empörungen im Ethiopischen Königreich erregt / denen zubegegnen/der König solches weislich vndertrucket hat.

Dannum Iacobus Diazus sahe / das er die Zeit vn-nütz zubrächte/vñ der vorgesezte Termin zu seiner Wi-derkehr sich nahete/nahm er Urlaub von dem Moren König / vñ da er gen Goam kam / erzählte er/wie er es gefunden hatte/das nemlich nicht rhasam were/das der Patriarch mit seinen Bischöffen sich in so schein-bare Gefahr stürzen / vñnd etwas thun solte/das dem Römischen Stuhl zu Verkleinerung geriethe. An-dere meynen / man solte es nicht gar verspielt geben/sondern den von Hierapoli mit 2. oder 3. Gesellen da-

hin schicken/die es fort trieben/da es Rodericus gelas-sen hatt.

Diesen Befehl nahm der Bischoff von Hierapo-li herzhafft auff sich / begab sich beneben Manuel Fer-nandez vñ wenig andern auff den Weg / vñ schiff-ten dahin in Aethiopiam. Da sie ins Land kamē/sun-den sie mehr Materj zuleyden / als zudisputiren/dant Claudius war in einem blutigen Treffen vberwun-den vñ erschlagen worden / vñ hatte ihm sein Bru-der Adam succedirt/der ein abgefagter Feind war des Stuhls zu Rom.

Dieser schlaiffte den Bischoff sampt seinen Ge-sellen im Krieg herumb / vñnd hiele sich ganz Tyran-nisch gegen sie / verfuhr auch grausam wider die Abes-siner / die den Portugesen beygepflichtet hatten/ aber er ward vnlängst hernach von den Türcken erschla-gen/welche die Jesuiter fiengen/ihnen alle Nahrungs-Mittel engogen / das sie durch Hunger gezwungen/das Feldt graben müßten/in welchem Elend sie alle ge-storben / bis auff einen / der mit grosser Gedult alles aufgestanden/vñ nach der hand wol 300. Personen/ theils Portugesen / theils Abessinern / als ein Geistli-cher Vatter vorgestanden.

Ende der Beschreibung des Königreichs
des Prete Ians in Morenland.



Von dem Königreich Monomotapa.

Summarien.

1. Gelegenheit / Weitschafft vñ Begrieff dieses Königreichs. Benomotaxa, die Hauptstatt darinnen.
2. Hat gefunden temperirten Luft / ist voll stießender Wasser / deren ein theil Goldkörnern im Sande führen.
3. Die Inwohner sind guter Complexion / stark von Leibschwarz von Farben/leyden sich in Baumwollen/geleben des Keysses/ Hirsen/ Fleisch vñ Fische. Wie ihnen diese Könige dienen lassen / des Königs Leibsguardj vñ Kriegs-Macht. Herzhafft Weiber in Monomotapa, die mit den Männern in den Krieg ziehen.
4. Fäbelich Inkommen dieses Reichs/worinnen es bestehe.
5. Wie die Policey vñ Justice Wesen beschaffen. Streitige Sachen werden im freyen Felde geschlichtet/ der Richter gehet auff der Zeugen Aussag/vñ nimbt die Beklagten in Haftung. Diese drey Laster werden am härtesten gestrafft / Nequed/ Diebstal vñnd Ehebruch.
6. Abfall deren zu Monomotapa vom Christlichen Glauben. Conalvus de Sylua bekehrt sie zu Christo/wurde auß Anstiftung der Mahometisten erschlagen. Die Portugesen vndersehen sich seinen Todt zurächen.

1. **D** wir wol von diesem Königreich sehr wenig in vnser Wissenschaft bringen können / jedoch / damit nicht gar darvon still geschwiegen werde / wollen wir hieher erholen / was wir bey andern gefunden/worauf von den benachbarten Das Ander Buch.

Königen gevrtheylet werden mag/nemlich von dem zu Adela, Monomugia, Matama vñ Angola, vñder welchen dieser / darvon wir handeln/wol der mächtigst ist.

Demnach so erstreckt sich das Königreich Monomotapa weit vñnd breyt / gestalt auch derselbe König in Ethiopischer Sprach ein Keyser genendt wirdt. Das Grundlager dieses Landes ist fast einer Insel gleich/ dann es in zween Arm des sehr grossen Flusses eingeschlossen wird / der auß dem See Zambre entspringet/ auß welchem / wie auch einem andern See Zaire genandt/der Fluß Nilus seinen Ursprung holet. Des obgemeldten grossen Flusses Arm / der die Norder Setten beschleußt / heisset Cuama, der ander Arm der gegen Nidergang vñnd Mittag an Monomotapa herfließt / wirdt von vnsern Leuten S. Spiritus genandt. Gegen Aufgang ist das grosse Welt Meer. Der Vmbgriff dieser Insel hält bey 750. Französischer Meylen. Benomotaxa heist die Hauptstatt/ allda der König residirt / die nechste darnach ist Symbas. Doch erstreckt sich dieses Königs Gewalt auch außserhalb der jetztbestimbten Grängen / so wol in das Mittel Land hinein als am Vser / bis an die Vorländer Mozambique vñnd Bonæ spei. Dann es sind etliche der benachbarten Könige diesem Zinshar / darunter auch der von Barua ist / dessen Reich sich erstreckt vom Fluß S. Spiritus bis an Capo Corrientes. In diesem Königreich läßt sich noch sehen das fürtreffliche Gebäu

bans Symbaoz, vor langer Zeit auß sehr harten vnd vber die massen grossen Quaterstücken erbarwet. Erstliche logiren hieher das Land Agilympam Ptolemæi, mehr wegen Gleichheit des Namens / als auß andern Ursachen.

2. Natur vnd Eynschafft dieses Lands.

Dies Reich wirdt mit viel Wasserflüssen begossen / vnder welchen die fürnehmsten sind Panamis, Loan-ga, Arruja, Mangion vnd andere / die fast alle Golt im Sand führen. Die Luft ist temperirt vnd gut / der Boden schön / vnd das ganze Beländ lustig / wegen der vielen Büsch vnd Hecken. Da ist ein Oberfluß an Berreyd vnd allerhand Thieren / sonderlich an Elephanten / das auß den vielen Zähnen oder Helffen-bein / so von dannen verführet wirdt / von der Menge dieser Thier zuvrtheilen ist. In dem Stück Landts vom Fluß Cuama bis zum Cabo Corrientes vnd zum Fluß S. Spiritus sind die Felder voller Herden Viehe / weil da ein kühler Luft ist / doch mangelt es an Holz. Am Wasser Cuama sind lustige Thäler / mit Brunnen besetzt vnd weil sie mit schönen Fließlein begossen / werden sie reichlich bewohnet. Auff den Bergen halten sich viel Elephanten. Man findet in diesem Landt viel Golt / das nicht allein auß den Wassern gesamblet / sondern auch auß der Erden gegraben wirdt. In diesem Stück hat das Königreich Butua den Preyß / wie auch wegen der guten Weyden. Doch ist Mangel an Holz / ob wol die Luft ziemlich kühl wehet.

3. Sitten vnd Gebräuch der Inwohner.

Dies Volck ist von mittelmäßiger Statur / an Farben schwarz / guter Complexion / starck von Gliedern. Ihre Kleydung machen sie von Baumwolle / haben doch auch andere Gewandt. Die Armen bedecken sich mit Fellen / doch trägt der König kein außländisch Gewandt / auß Furcht / das es etwan vergiffet seyn möchte. Die dieser Orthen gewesen sind / wollen vns vberreden / dieser Potentat hab an statt der Kriegseurth meisten theils streitbare Weiber / welche / wie die alten Amazones, mit Bogen vnd Pfeylen wol umhuggehen wissen / schicken die Knäblein / die sie gebären / den Vätern / behalten die Mägdelein bey sich. Diese Weiber sollen gegen Vüdergang nicht weit vom Fluß Nilo wohnen.

Die diesem König auffwarten / müssen ihre Dienste kniend thun / er isset vnd trincket nichts / es sey dann zuvor credens. Alle Zeit wird ihm ein Streit Art mit zweyen Pfeylen fürgetragen. Man sagt er halte 200. Hunde zu seiner Leibsguardj.

Die Inwohner ins gemein leben von Fleisch / Keyß / Hirsen vnd Fischen / darzu sie ein besonder Dele gebrauchen. Sehr hurtige Läufer gibt es vnder diesem Volck / das sie den schnellen Pferdten gleich streichen können. Jeder nimbt so viel Weiber als er will. An etlich Orthen gebrauchen sie Mist von den Thieren auß Mangel des Holzes.

4. Stärck vnd Vermögen dieses Königs.

Weil in diesem Land so viel Golt gefunden wirdt / als kan weder der König noch die Inwohner arm seyn. Dann der König fordert nichts von den Vnderthanen / als die Frohndienst / sampt den gewöhnlichen Verehrungen / ohne welche man vor ihm nicht erscheinen darf. Von seiner Kriegs-Macht ist nichts gewis-

ses / dann das das ganze Land Volckreich ist / vnd ob sie wol schlechtlich gewapffnet / sind sie doch frech vnd herzhafft.

Policey vnd Regiment.

Es pflegt dieser König der Fürsten vnd Herrn / so vnder seinem Gebiet sind / Sohn an seinem Hoff aufzuziehen / dardurch er zugleich ihre Väter in der Treu vnd Gehorsam erhält. Man hat da keine Gefängnuß / dann es genug ist / wann der Beklagte vberzeugt wird. Diese Laster werden am härtesten gestrafft / Bezauberung / Diebstahl / Ehebruch. Dann ob sie wol viel Weiber haben / wird doch die erste den andern vorgezogen / deren Kinder den Vatter allein erben / vnd müssen ihr die andern dienen.

Religions-Besen.

Die von Monomotapa beten keine Bilder noch Abgötter an / sondern sagen / sie verehren den einigen wahren Gott / den sie Mozimon nennen. Als König Sebastian in Portugall regierte / begab sich / das der Fürst zu Ioanior, dessen zu Monomotapa Lehenman / durch einen Jesuiten Petrum Consaluum de Sylua befehret ward / welcher auch vnlängst hernach den König von Monomotapa sampt seinem Gemahl getaufft / vnd dem König den Namen Sebastian / der Königin Maria gegeben hat. Nach des Königs Exempel haben sich wol 300. grosser Herren tauffen lassen. Nicht lang hernach haben 4. Mahometisten / die dem König angenehm waren / ihr vberredt / Consaluus wer ein Herrenmeister / der den König bezaubert hätte / er thät auch anderst nichts im Reich / dann das er ein Spion were / vnd das Volck zur Aufruhr bewegte. Dieser Lügen glaubte der junge König / vnd verschuff / das Consaluus von 8. seiner Hoffdiener erwürget / vnd sein Leib ins Wasser geworffen ward. Nach seinem Todt sind mit gleicher Unsinnigkeit ihrer 70. hingerichtet worden / die sich zu Christo befehret hatten. Da aber etliche Landherren diesen Mord an den König von Portugal berichtet hatten / entschuldigte sich der Mor so gut er konte / legte die Schuld auff die Mahometisten / welche er also bald erschlagen hieß / vnd die so es mit ihnen gehalten / gefänglich annehmen. Vnd zwar so lieb sich ansehen / als ob der Weg von neuem zur Christlichen Religion bereydet wer / aber die Portugesen / an statt das sie neue Prediger geschickt / vnd das Werck mit Gedult vnd Sanftmuth hätten sollen fortfreiben / haben ihnen fürgenommen / den Todt Consalui mit den Waffen zurachen.

Also kam Franciscus Barretus mit einer starcken Flotta, darinnen viel Portugesische vom Adel waren. Da der König von Monomotapa sahe / das ihm ein Vngewitter vber dem Halse hieng / schickte er Gesandten an Franciscum, vnd beehrte des Friedens. Als aber Barretus den Sinn auß des Königs Golt geschlagen hätte / verwarf er auch die allerbilligste Conditiones, vnd beehrte des Kriegs. Der Ausgang dieses Zugs war / das diese Flotta selbst zu Wasser ward / dann die Portugesen / welche desselben Himmels vnd Luftes vngewohnt waren / starben nach einander hinweg. Von der Zeit an sind wenig Christen da vbrig blieben / gestalt wir dann auch nicht sagen können / wie es jezunder mit denselben eine Gelegenheit habe.

Ende der Beschreibung von dem Königreich Monomotapa.

Von